

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1964-02-20

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

20. Februar 1964

12.11.20
L
Lieber Professor Labhart, -

da Sie so sehr freundlich sein wollen, übers Wochenende mein garstiges Krankengeschichtlein zu diktieren, möchte doch auch ich mich nicht lumpen lassen.

PS/XX
wäre
Sie meinten gestern, "unser treuherziger Held" habe jeden Anlass gehabt, in der "Heimat" zu verbleiben, - auch ohne Clawdia-Liebe, feuchte Stelle oder irgend ein anderes Motiv. Nun, - hätte er sich noch Jahre dort um die Ohren geschlagen, man müsste einräumen, dass er schlichthin den Lehren des Naphta gefolgt und diejenigen des ihm so viel sympathischeren und menschlich vertrauenswürdigeren Settembrini in den Wind geschlagen hätte. Ich könnte in diesem Zusammenhang an manches erinnern, begnüge mich aber mit einem Zitat aus Naphtas "Auftritts"-Kapitel, "Noch jemand". Binnen Kürze erklärt dort der Professor, man tue gut daran, dem Bernhard von Clairvaux zu folgen und sich dessen Stufenfolge der Vollkommenheit zu eignen zu machen. Welche? "Sein (des Menschen) unterster Stand befindet sich in der 'Mühle', der zweite auf dem 'Acker', der dritte und lobenswerteste aber - hören Sie nicht zu, Settembrini - 'auf dem Ruhebett'. Die Mühle, das ist das Sinnbild des Weltlebens - nicht schlecht gewählt. Der Acker bedeutet die Seele des weltlichen Menschen, darauf der Prediger und geistliche Lehrer wirkt. Diese Stufe ist schon würdiger. Auf dem Bett aber ... Das Bett also ist der Ort der Beiwohnung des Minnenden mit dem Gemeinten und als Symbolum die beschauliche Abgeschlossenheit von Welt und Kreatur zum Zwecke der Beiwohnung mit Gott."

Bei dieser Gelegenheit stimmt denn auch Hans Castorp dem Naphta erfreut zu, indem er "das Bett" auf der Stelle mit seinem vorzüglichen Liegestuhl identifiziert und erklärt, er habe, auf diesem ruhend, "hier oben" mehr gelernt, als während all der Jahre im Flachland. Letztlich aber ist Naphta ihm alles andere, als geheuer, und während er Settembrini oft genug drollig findet, denkt er nicht daran, sich Naphtan zu beugen. Welchen Platz fände dieser denn wohl auch in der Schnee-Vision?

Nein, - es ist nicht anders: aus sehr wohlerwogenen Gründen brauchte T. M. seinen Helden noch ein paar Jährchen an Ort und Stelle. Es galt - eben dort oben - den Krieg vorzubereiten, und nebenbei galt es auch noch, die Ziffer sieben voll zu machen, was denn doch nicht gelungen wäre, wenn Hans nach dem Stirnkuss verschwunden wäre.

Argumentieren kann man immer, aber mir scheint doch, dass ich zumindest nicht unrecht habe, auch wenn Ihre These sich irgendwie halten lässt.

Nochmals danke ich Ihnen herzlich für den gestrigen Abend. Bitte grüssen Sie Ihre Frau, die hoffentlich nicht gar zu müde geworden ist.

Immer Ihre

Stempel: